



Junge männliche* Geflüchtete. Problemlagen und Unterstützungsbedarf.

Prof. Dr. Albert Scherr, Pädagogische Hochschule
Freiburg, Institut für Soziologie

Der Referent des ersten Vortrags, Prof. Scherr, stellte die Ergebnisse eines Forschungsprojekts vor, dass sich mit besonders problematisch gelesenen männlichen* Geflüchteten befasste. Ziel der Forschung war es, realistische Einschätzungen zu bestimmten Problemlagen zu gewinnen und spezifische Risiken bzw. Belastungen dieser Zielgruppe zu analysieren, um sozialarbeiterische Ansätze für die Prävention und Intervention zu erhalten. Prof. Scherr analysierte kriminologische Befunde, die davon ausgehen, dass es nur sehr geringe Unterschiede zwischen Auffälligkeiten einheimischer und geflüchteter junger Männer* gibt und begründete, warum eine ca. 1%-ige höhere Straffälligkeit unter den Geflüchteten zu verzeichnen ist. Anerkennung und Wertschätzung, sowie sichere Perspektiven und Zukunftschancen tragen erheblich dazu bei, kriminelle Überlebensstrategien unter Geflüchteten zu verringern. Er warnte davor, in die Falle zu tappen, das problematische Lebensverhältnisse automatisch in problematischen Verhaltensweisen münden würden. Dem ist nicht so. Viel schwieriger ist es, zu erklären, warum die meisten Geflüchteten unter den vielfältigen Belastungen, die er ausführte, ihr Leben dennoch gelingend meisterten, als zu begründen, unter welchen Umständen junge Geflüchtete in Devianz abgleiten können. Er begründet auch, warum therapeutische Unterstützung von den oft traumatisierten männlichen* Geflüchteten nur schwer annehmbar ist. Die Belastungen, denen geflüchtete männliche* Jugendliche ausgesetzt sind übersteigt die Herausforderungen, denen sich einheimische junge Menschen stellen müssen, erheblich. Dennoch meistern viele die hohen Hürden, die ihrer Integration entgegenstehen. Erst dann, wenn die Bleibeperspektive schwindet, wächst die Gefahr devianten Verhaltens. Prof. Scherr kritisierte, dass sich zwischen dem Resozialisierungsrecht nach erfolgter Straffälligkeit und dem Ausländerrecht eine große Kluft auftut, die Integrationsbemühungen der sozialen Arbeit torpediert. In der Arbeit mit Geflüchteten sollten vielmehr die Gelingens-Faktoren für Integration betrachtet werden, denn die meisten Geflüchteten werden nicht straffällig. Dabei sollten die Biografien und besonderen Überlebensfähigkeiten der jungen Geflüchteten stärker in den Blick genommen werden. Sozialarbeiterische und rechtliche Rahmenbedingungen werden den besonderen Lebenslagen und Fähigkeiten vieler junger geflüchteter Männer* nicht gerecht. Was soziale Arbeit mit jungen Menschen, die in einem anderen Land mit anderen politischen, kulturellen und sozialen Strukturen aufgewachsen sind, bedeutet, ist noch viel zu wenig fachlich reflektiert und systematisiert worden. So stellte Prof. Scherr in seiner Präsentation viele kritische Fragen, u.a. wie sozialpädagogische Beziehungsarbeit überhaupt funktionieren kann, ohne eine gemeinsame Erst- oder Muttersprache zu beherrschen. Außerdem wies er darauf hin, dass offensichtlich das deutsche Regelsystem nur unzureichend den Hinzugekommenen vermittelt und somit kaum ein angemessener Rahmen zur Orientierung im Aufnahmeland gegeben wird.

„Man könnte stark behaupten, (dass) alle gängigen pädagogischen Konzepte der Situation junger Geflüchteter in keiner Weise angemessen sind und überprüft werden müssen.“ (Prof. Scherr)

GESCHEITERTE JUNGE FLÜCHTLINGE? Abschlussbericht des Forschungsprojekts zu Problemlagen und zum Unterstützungsbedarf junger männlicher Geflüchteter in Baden-Württemberg. Prof. Dr. Albert Scherr, Helen Breit (M.A.). [Zum Bericht](#)